

Informationen der Schule Willisau



Teresa Müller, Schulische Heilpädagogin

Inhalt

- 1 Gelungener Start der Integrativen Förderung
- 2 Ein halbes Jahr Integrative Förderung
- 4 Schul- und familienergänzende Tagesstrukturen
- 5 Pirmin Hodel stellt die Schule Willisau in Weimar vor
- 6 Schulbesuchstage vom 17.-19. März 2010
- 7 Lernspiel KG: Würfelmosaik
- 8 «Stark durch Erziehung»: Beratungsangebot
- 9 Zipp Zapp – Kinder spielen Theater
- 10 Elternteam: Mobbing
- 11 Schulsozialarbeit: Mobbing
- 12 Physiotherapie an der Heilpädagogischen Schule Willisau
- 13 Wettbewerb: Bäume, Bäume!!
- 14 Sozialprojekt der 3. ORST
- 16 Ferienplan Schuljahr 10/11/Wichtige Adressen/Wettbewerbsauflösung Nr. 22

Gelungener Start der Integrativen Förderung (IF)

Am 10. Juli 2009 schloss ich als Kleinklassenlehrerin die Türe zum Schulzimmer im Schloss 1 das letzte Mal. Sechs Wochen später öffnete ich sie wieder – als IF-Lehrperson.

Natürlich reichen sechs Wochen nicht, um eine Primarschule von einer separativen in eine integrative Schule umzubauen. Im ganzen vorangegangenen Schuljahr thematisierten wir als Schule Willisau diesen Umbau. Es galt, die integrative Grundhaltung kennen zu lernen und zu verankern. Für uns Lehrpersonen, für die Schulleitung und Schulpflege war dies eine herausfordernde, intensive Arbeit. Mit der Infoveranstaltung im Frühjahr 2009 wurden auch Sie als Eltern oder Interessierte in diesen Prozess miteinbezogen.

Selbstverständlich blieben Fragen; Fragen, die erst in der täglichen Begegnung und Arbeit mit den Kindern eine Antwort finden können.

Nun leben und arbeiten wir seit einem halben Jahr integrativ. Als IF-Lehrperson tastete ich mich langsam, vorsichtig und manchmal auch ein bisschen ruckartig durch die ersten Schulwochen und durfte erleben, dass diesem «Neuanfang auch ein Zauber innewohnt»: Ich lernte viele motivierte und wissbegierige Schulkinder kennen, die offen auf mich zu kommen. Ihre Offenheit ermöglicht es, sie unmittelbar zu stützen, zu fordern und zu fördern. Für die Kinder ist es selbstverständlich geworden, dass Klassen- und IF-Lehrperson miteinander unterrichten.

Nicht nur selbstverständlich, sondern geradezu das «Herzstück» der gemeinsamen Arbeit ist das wöchentliche Gespräch zwischen Klassen- und IF-Lehrperson. Hier werden die Erfahrungen aus dem Unterricht der letzten Woche ausgetauscht. Diese fliessen – unter Einbezug der Bedürfnisse der Kinder – in die weitere Förderarbeit ein und sind ein zentraler Bestandteil beim Formulieren neuer Förderschwerpunkte.

Mit der Integrativen Förderung haben sich für mich die Schulzimmer Türen weiter geöffnet.

Es freut mich, wenn Sie in dieser Ausgabe des «Schuelisches» auf den Seiten 2 und 3 lesen, was Kinder, Klassen- und IF-Lehrpersonen aus dem Alltag der IF berichten.

Teresa Müller, Teamleiterin IF

Ein halbes Jahr Integrative Förderung

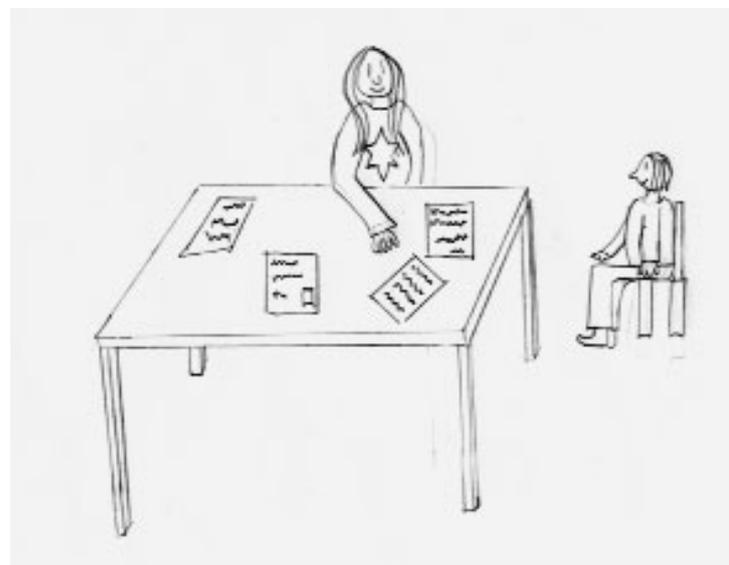
Im August 2009 sind alle Klassen der Kindergärten und Primarschule mit Integrativer Förderung, kurz IF, ins Schuljahr gestartet.

Was hat sich dadurch geändert?

Die Kleinklassen wurden aufgelöst und die Schülerinnen und Schüler in den Regelklassen integriert. Die Spezielle Förderung, d.h. der Kleingruppenunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwächen in Deutsch oder Mathematik wurde aufgehoben, ebenso der Präventionsunterricht im Kindergarten und der Unterstufe. Neu wird jede Klasse von einer IF-Lehrperson unterstützt, im Kindergarten während zwei Lektionen pro Woche und in der Primarschule, je nach Klassenzusammensetzung, während drei bis fünf Lektionen. Die Unterrichtsformen während diesen Lektionen können sehr unterschiedlich sein und werden von der Klassenlehrperson und der IF-Lehrperson in gemeinsamer Planung auf den jeweiligen Inhalt und die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Häufig unterrichten die beiden Lehrpersonen in diesen IF-Lektionen gemeinsam (Team-Teaching), so dass die ganze Klasse unterstützt werden kann. Möglich ist aber auch, dass die IF-Lehrperson oder die Klassenlehrperson mit der halben Klasse, mit einer Kleingruppe oder mit einem einzelnen Kind arbeitet. Eine wichtige Aufgabe der IF-Lehrperson ist dabei die Betreuung von Kindern mit speziellem Förderbedarf. Durch die verschiedenen Unterrichtsformen profitieren aber alle Schülerinnen und Schüler von der Integrativen Förderung. Nach einem halben Jahr berichten SchülerInnen und Lehrpersonen von ihren Erfahrungen und Eindrücken der Integrativen Förderung.

Heinz Kägi, Klassenlehrer

«Ich empfinde IF als Bereicherung und Unterstützung. Neben der Betreuung des Schülers mit individuellen Lernzielen bietet sich die Möglichkeit, mit einzelnen Schülern oder Schülergruppen Unklarheiten auszuräumen oder individuelle Hilfe anzubieten. Daneben ist es möglich, die Klasse für einzelne Themen, vor allem mit mündlichen Schwerpunkten, zu teilen (z.B. Lesestrategien entwickeln, Aufträge am PC). Wir arbeiten vereinzelt auch im Teamteaching. Es hat sich eingebürgert, dass die IF-Lehrperson am Montagmorgen jeweils die Woche mit einem gesanglichen Input eröffnet. Der Zeitaufwand für Gespräche etc. hält sich in Grenzen. Für mich ist IF eine Erleichterung, nicht zuletzt, weil ich mit 24 Kindern sehr froh bin um gewisse Alternierungsmöglichkeiten.»



Heidi Meyer, Klassenlehrerin

«Dank der Integrativen Förderung habe ich mehr Zeit für das einzelne Kind. Schwächen werden schneller erkannt und können sofort besprochen werden. Vier Augen sehen mehr. Die IF Lehrperson entlastet mich bei der Vorbereitung der Lektionen. Auch die IF Lehrperson kennt nun alle Kinder meiner Klasse. Ich kann mit ihr Beobachtungen besprechen und wir können gemeinsam Probleme angehen. Ich bin keine Einzelkämpferin mehr. Alle Kinder können, wenn nötig, von der IF Lehrperson profitieren (nicht nur eine einzelne Gruppe). Zwei Lehrpersonen in einem Schulzimmer, dies konnte ich mir noch vor einem Jahr nicht so recht vorstellen. Nun finde ich genau die Form besonders wertvoll und spannend. Man muss aufpassen, dass man sich die Zeit für Besprechungen nimmt und nicht alles zwischen Tür und Angel bespricht.»



Petra Stöckli, IF-Lehrerin

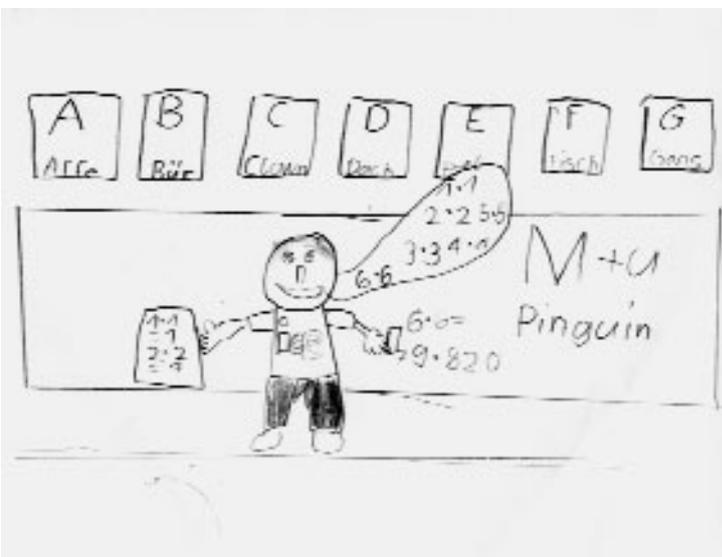
«Meine Arbeit als IF-Lehrperson ist sehr vielfältig. Mal nehme ich einzelne Kinder oder Kleingruppen zu mir ins IF-Zimmer. Oftmals bin ich aber auch in der Klasse und unterstütze die Kinder dort. Auch das Teamteaching wenden wir oft an.

Die zur Verfügung stehende Zeit ist knapp bemessen! Wenn ein Kind wirklich einen 'Knopf' hat, und ich mit ihm etwas tiefer gehe, braucht dies Zeit. Da ich (nur) zweimal in der Klasse bin, bleibt oft zu wenig Zeit zum Vertiefen oder die Zeitspanne von einem Besuch zum andern ist so gross, dass Vieles nochmals aufgegriffen werden muss.

Im Kindergarten arbeite ich in den beiden Wochenlektionen wenn immer möglich mit allen Kindern. Gerne starte ich mit einem Einstieg mit der Gesamtgruppe. Danach wird die Kindergruppe in 3-4 Kleingruppen unterteilt. In der Garderobe arbeite ich dann mit diesen an bestimmten Themen. Diese bestimme ich gemeinsam mit der KG-Lehrperson. Grundlage ist die Förderpyramide und aktuelle Themen aus dem KG-Alltag. Wichtig ist mir, die gesetzten Themen möglichst mit allen Sinnen zu erleben. Meine dabei gemachten Beobachtungen sind für die KLP interessant und wichtig für ihre weitere Planung.

In der Schule begegnen mir nicht alle Kinder gleich oft. Wichtig ist für uns alle, dass die Kinder gerne zu mir kommen und es für sie nicht eine Strafe sein soll. Sie sollen merken, dass ich sie unterstützen und ihnen helfen will.

Ein Kind begleite ich im Moment relativ regelmässig. Es hat grosse Mühe in der Mathi, die Orientierung im 100er-Raum ist nicht vorhanden. In einem speziell für das Kind zusammengestellten Programm überprüfe ich nun erst mal, wie weit es sich im 20er-Raum zu Recht findet. Danach werden wir Schritt für Schritt uns dem 100er-Raum annähern. Das heisst z.B. Zahlen auf dem 100er-Feld finden, Nachbarszahlen bestimmen... Die Arbeit findet nicht nur mit Lehrmitteln statt, sondern soll auch am und mit dem eigenen Körper erfahren werden.»



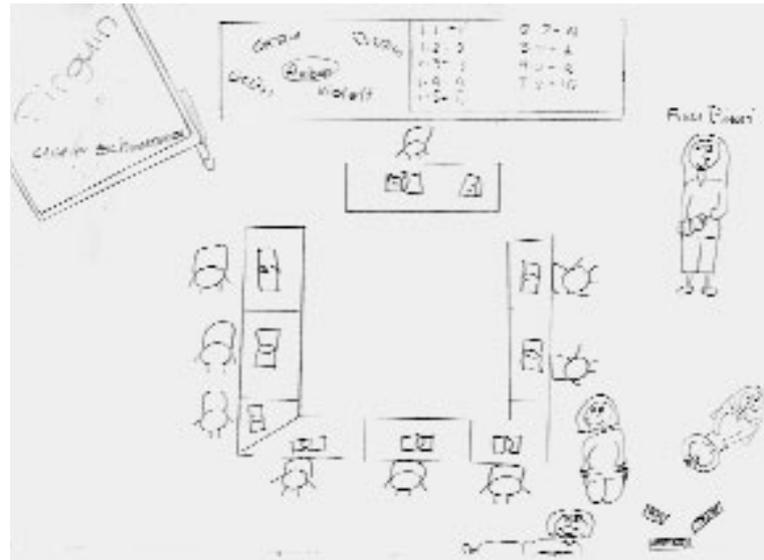
Schülerinnen und Schüler der Klasse 4a:

«Frau Bieri hilft uns, wenn wir Schwierigkeiten haben. Sie teilt manchmal die Klasse auf. Es hat mir geholfen. Ich finde es gut, wenn zwei Lehrerinnen helfen, dann hat eine Lehrerin nicht so viel Stress.»

Kevin

«IF bedeutet integrative Förderung. Man verbessert Fehler, die einem oft passieren.»

Valentin



«Frau Bieri kommt und hilft. Frau Bieri hilft mir bei der Deutschtabelle. Frau Bieri ist nett.»

Sascha

«IF bedeutet integrative Förderung. Frau Bieri hilft uns. Sie teilt uns meistens in zwei Gruppen auf. Ich finde es besser, wenn Frau Bieri hier ist.»

Marina

«Frau Bieri ist hilfsbereit. Im 1x1 half sie mir. Manchmal ist sie nervös, das gefällt mir nicht so.»

Janik

«Ich war schlecht in Mathe, aber wegen der IF wurde ich besser. Manchmal geht eine halbe Klasse in die IF.»

Ali

«IF bedeutet integrative Förderung. Die Klasse wird aufgeteilt. Frau Bieri hilft den schwächeren Kindern. Ich gehe gerne ins IF.»

Michelle

Schul- und familienergänzende Tagesstrukturen

In den letzten Jahren hat ein Wandel der Haushalts- und Familienstrukturen stattgefunden. Neben der klassischen Familie wächst die Zahl der Alleinerziehenden sowie das Bedürfnis und die Notwendigkeit, dass Frauen nicht ganz aus dem Berufsleben aussteigen. Familienunterstützende Strukturen sind notwendig, damit Familien ihr Leben entsprechend den Bedürfnissen und in Übereinstimmung mit den Anforderungen des gesellschaftlichen Umfeldes führen können.

Das kantonale Schulentwicklungsprogramm «Schule mit Zukunft» verpflichtet daher die Gemeinden, ab dem Schuljahr 2012/13 ein bedarfsgerechtes Angebot an schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen anzubieten. Die Schulpflege Willisau beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit diesem Thema und hat beschlossen, die Umsetzung dieser schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen möglichst bald zu realisieren. Wir sind überzeugt, dass ein familienfreundliches Angebot nicht nur die Standortattraktivität der Gemeinde steigert, sondern auch eine wichtige Investition in die Zukunft darstellt.

Eine Arbeitsgruppe ist nun verantwortlich für die Erarbeitung des Konzeptes und für die Bereitstellung der Betreuungselemente auf Beginn des neuen Schuljahres 2010/11.

Bis anhin wurden die Elemente Hausaufgabenhilfe (Doposcuela) sowie Mittagstisch umgesetzt. Durch den Neubau der Schlossscheune werden nun die idealen räumlichen Voraussetzungen für die weiteren Betreuungselemente geschaffen. Mit dem Einzug der Kinderkrippe Hurrlibus in die Schlossscheune kann eine Zusammenarbeit im Bereich Betreuung stattfinden und Synergien werden optimal genutzt.

Das geplante Angebot umfasst insgesamt die folgenden vier Betreuungselemente: Ankunftszeit am Morgen, Mittagsbetreuung, Nachmittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe. Durch dieses umfassende Angebot ist eine Betreuung ausserhalb der Schulzeit ab ca. 07.00 Uhr bis 18.00 Uhr möglich. Ebenfalls wird in Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe Hurrlibus auch eine ganztägige Betreuungsmöglichkeit während der Schulferienzeit angestrebt.

Durch einkommensabhängige Tarife soll das neue Angebot allen Schülerinnen und Schülern offen stehen. Die Schulpflege ist überzeugt, mit diesen Tagesstrukturen ein nachhaltiges Betreuungsangebot zu schaffen, welches einem Bedürfnis entspricht und auf die vorschulische Kinderbetreuung abgestimmt ist.



In diesem Raum der umgebauten Schlossscheune wird die Kinderkrippe Hurrlibus eingerichtet.

Am **Mittwoch, 28. April, 19.30 Uhr**, findet im Singsaal Schloss ein Infoabend zu diesem neuen Angebot «Schule und Betreuung» statt. Wir laden Sie zu diesem Anlass bereits heute herzlich ein.

*Madlène Schmidiger-Roos,
Schulpflege Willisau*

Zukunft der Schule Käppelimmatt

Im Gebiet Käppelimmatt sind für das Kindergartenjahr 2010/11 und die weiteren Jahre tiefe Schülerzahlen zu verzeichnen. Die Schulpflege und die Schulleitung haben deshalb verschiedene Entwicklungsmodelle für die Schule Käppelimmatt geprüft und diskutiert. Nach der Prüfung verschiedener Schulmodelle hat die Schulpflege beschlossen, das heutige bewährte Modell beizubehalten. Wie bis anhin werden somit die Gebiete Höchhusmatt und Schwyzermatt in den Kreis Käppelimmatt einbezogen. Die notwendigen Schülerzahlen können dadurch gehalten werden.

*Madlène Schmidiger-Roos,
Schulpflege Willisau*



Schulhaus Käppelimmatt

Pirmin Hodel stellt die Schule Willisau in Weimar vor

Gelungene Präsentation an einer Schulleiter-Weiterbildung im Bundesland Thüringen

Anfangs September hatte Pirmin Hodel, Hauptschulleiter der Regelschule Willisau, in Zug an einem internationalen Schulleitersymposium teilgenommen. Schulleiter aus verschiedenen Kontinenten kamen zusammen und besuchten Referate und Workshops. Während des inoffiziellen Rahmenprogramms lernte Pirmin Hodel Vertreter des Bildungsministeriums des Bundeslandes Thüringen kennen. Die Ausführungen von Pirmin Hodel über die Schule Willisau weckten deren Interesse und so folgte eine spontane Einladung an eine Weiterbildung der Schulleiter des Bundeslandes Thüringen nach Weimar.

So reiste Pirmin Hodel anfangs November für drei Tage in das rund 800 km entfernte Weimar. Sein Auftrag war es, den rund 140 Schulleiterinnen und Schulleitern den Stand der Schulentwicklung der Schule Willisau sowie die Rolle des Schulleiters zu präsentieren.

Pirmin, wie hast du die Schule Willisau in Thüringen präsentiert?

Im Vorfeld des Workshops haben wir mit Lehrpersonen verschiedener Stufen sowie der Schulverwalterin Brigitte Troxler Kurzvideos gedreht zu Schulentwicklungs-Themen wie Basisstufe, Integrative Förderung, Integrative Sonderschulung und zu den Tagesstrukturen. Die gefilmten Personen haben in diesem Kurzvideo ihre eigene Meinung präsentiert. Diese Videos nutzte ich im Workshop als Startinput um anschliessend in eine Diskussion zu kommen.

Bei der Aufnahme und Gestaltung dieser Videos hat mich Seppi Müller sehr unterstützt. An ihn und an die Lehrpersonen, welche kurzfristig bei diesem Projekt mitgemacht haben, geht ein grosses Dankeschön. Es war eine professionelle Präsentation und hat sehr beeindruckt.

Konntest du als einziger Vertreter einer Schweizer Schule das Interesse der deutschen Kolleginnen und Kollegen wecken?

Zu Beginn der Weiterbildung konnte jeder Workshopleiter für die Belegung seines Workshops Werbung machen. Dazu habe ich ein grosses Willisauer-Ringli eingesetzt und so den Transfer zu unserer Schule gemacht. Das Interesse an unserer Schule war daraufhin sehr gross. Sie kamen in Scharen und der Workshop war dreimal voll ausgebucht. Und am Ende jedes Workshops durfte natürlich der ultimative Willisauer-Ringli-Ess-Test nicht fehlen!

Was hat die deutschen Schulleiter-Kollegen bezüglich der Schule Willisau am meisten beeindruckt oder erstaunt?

Vor allem der fortgeschrittene Stand unserer Schulentwicklung. Das Pilotprojekt Basisstufe ist auf sehr grosses Interesse gestossen. In Thüringen laufen auch Versuche



Mit dem Willisauer-Markenzeichen hat Pirmin Hodel in Thüringen auf seinen Workshop aufmerksam gemacht.

mit Grundschulmodellen, welche jedoch nur den Kindergarten und die 1. Klasse beinhalten.

In Sachen Infrastruktur sind wir ihnen meilenweit voraus. Dies vor allem bezüglich dem baulichen Zustand unserer Schulhäuser, dem Angebot an Turnhallen und Hallenbad und der Technischen Einrichtungen.

Gibt es grosse Unterschiede bezüglich Schulorganisation und Schulentwicklung?

Ein grosser Unterschied besteht in Bezug auf die Klassengrössen. Sie haben 30 und mehr Kinder pro Klasse. Im Bereich der Schulentwicklung stehen sie vor ähnlichen Fragen wie Schweizer Schulen, z.B. Integrative Förderung und Integrative Sonderschulung.

Bezüglich der Schulfächer ist mir ein obligatorisches Schulfach «Schulgarten» besonders aufgefallen. Dies ist ein typisches Schulfach aus der ehemaligen DDR-Zeit, da man damals versuchte, so viel wie möglich selber anzubauen und sich selber zu versorgen.

Ein ständiges Thema ist auch die Disziplinfrage, wobei dies sicher an grösseren Schulen mehr zum Tragen kommt als an den kleinen Schulen. Ebenfalls ist die grosse Arbeitsbelastung im Lehrerberuf ein Problem

Wie gut sind die Tagesstrukturen ausgebaut?

Ein sehr gutes Angebot besteht im Vorschulbereich. Kleinkinder gehen sehr früh in die Krippe, da die meisten Frauen in einem hohen Pensum arbeiten gehen. Die Tagesstrukturen für Schulkinder sind dann jedoch sehr unterschiedlich organisiert, von Gemeinde zu Gemeinde anders. In der Regel essen die Kinder in der Schule das Mittagessen und haben am Nachmittag nur noch zwei Lektionen Schule. Dass bei uns die Kinder am Nachmittag zum Teil bis 16.00 Uhr oder 17.00 Uhr Unterricht haben, hat die deutschen Kolleginnen und Kollegen erstaunt.

Deine Bilanz über diese drei Tage?

Über die Schweiz bestehen bei unseren Nachbarn in Deutschland nach wie vor die bekannten Clichés: Reiche Schweiz, Schoggi und Käse. Persönlich war es für mich eine sehr wertvolle Erfahrung. Der Anlass war top organisiert und es ergaben sich wertvolle Kontakte zu deutschen Schulen. Eventuell ergibt sich ein Schüleraustausch mit einem Kurzzeitgymnasium in Paderborn, was mich sehr freuen würde. Die Gruppe aus dem Bildungsministerium wäre auch interessiert, die Schule Willisau besuchen zu kommen.

Ich wurde in Weimar von liebenswürdigen und offenen Menschen sehr freundlich empfangen. Es ist mir aufgefallen, dass der ehemalige Osten, die so genannte Ossi-Kultur wieder «in» und salonfähig ist. Bei den Menschen kommt wieder ein gewisser Ossi-Stolz auf, was jahrelang nicht mehr zählte.

Pirmin, vielen herzlichen Dank für diesen Einblick in Deine Arbeit und für Deinen Einsatz für die Schule Willisau.

*Das Interview führte Madlène Schmidiger-Roos,
Mitglied Schulpflege*

Schulbesuchstage vom 17. – 19. März 2010

Je nach Blickwinkel wird die Schule verschieden wahrgenommen. Eltern betrachten die Schule wohl anders als ihre Kinder oder die Lehrpersonen. Dadurch entsteht ein Spannungsfeld, das verschiedene Fragen hervorrufen kann und laufend bearbeitet werden muss. Elterngespräche, Elternabende und andere Veranstaltungen der Schule geben verschiedene Einblicke ins Leben der Schule und bieten Möglichkeiten für einen Austausch.

Den Schulalltag vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I hautnah miterleben können Eltern und Schulleitende während der offiziellen Schulbesuchstage, die vom Mittwoch, 17. bis Freitag, 19. März geplant sind. Der Unterricht erfolgt dabei nach Stundenplan, somit ist es auch möglich, Lektionen bei Fachlehrpersonen beizuwohnen.

In den Vormittags- und Nachmittagspausen besteht die Möglichkeit für einen ungezwungenen Schwatz bei Kaffee und Guetzi:

Schulhaus Schloss: Bibliothek

Schulhaus Schlossfeld: Saal I

Schulhaus Schülen: Säli

Schulhaus Käppelimmatt: Saal

Am **Donnerstag, 18. März**, dem «Tag der aufgeschlossenen Volksschulen» möchten Kinder und Jugendliche den Besucherinnen und Besuchern ihre ganz besonderen Fähigkeiten vorstellen. Wir sind überzeugt, dass viel Musisches und Kreatives in unseren Schülerinnen und Schülern steckt. Die kleinen «Talent-Shows» sind für den Nachmittag geplant.

Würfelmosaik: Ein Lernspiel mit vielfachen Möglichkeiten

«Zauberkasten, Würfelkasten, Musterlikasten, Würfelmosaik...»: viele Namen für ein und dasselbe Spiel. Dieses traditionelle Spielzeug findet sich wohl in allen Kindergärten und zahlreichen Haushalten mit Kindern. Obwohl die Meisten dieses Spiel kennen, bietet es viel mehr Fördermöglichkeiten, als auf den ersten Blick ersichtlich sind.

Die am häufigsten gespielte Variante ist das Nachlegen von Mustern nach Vorlagen (**Abbildung 1**).

Nachstehend sind einige weitere Möglichkeiten beschrieben, wie dieses Spiel bei uns im Kindergarten eingesetzt wird. Es kann Anregung dazu sein, das bereits vorhandene Spiel wieder einmal aus dem Schrank zu nehmen und etwas Neues damit auszuprobieren.

- Schon kleine Kinder können vielfache Erfahrungen beim Ein- und Ausräumen der Würfel oder beim Bauen von Türmen, Zäunen für Zootiere, Schlösser... sammeln.
- Wer baut den höchsten, einen viereckigen oder runden Turm, die farbigste Schlange, den gefährlichsten Drachen...?
- Das Legen von selber entworfenen Mustern und Bildern im und ausserhalb des Kästchens macht sehr viel Spass (**Abbildung 2**). Dabei dürfen es ruhig auch einmal asymmetrische Bilder oder gar Fantasiebilder sein. In Gruppenarbeit entstehen oft noch tollere Kunstwerke.
- Mit einem grossen Würfelmosaik lassen sich gut Zahlen (**Abbildung 3**) oder Buchstaben kreieren.
- Legen Sie Ihrem Kind ein Muster aus vier Würfeln vor und es kann dieses nachlegen. Steigern Sie nach Bedarf die Schwierigkeit des Musters, oder die Zahl der Würfel.
- Üben mathematischer Fähigkeiten kann Ihr Kind zum Beispiel beim Legen von Reihen: drei rote Würfel, ein gelber Würfel, drei rote Würfel...
- Recht anspruchsvoll ist das Nachbauen von räumlichen Konstruktionen, bei denen die Würfel genau nach Vorlage aufgebaut werden müssen (**Abbildung 4**).

Dies ist nur eine kleine Auswahl von Möglichkeiten. Beim Ausprobieren zusammen mit Ihren Kindern werden Ihnen bestimmt noch unzählige andere Ideen einfallen. Ich wünsche Ihnen dabei viel Spass und Freude.

Monika Müller,
Kindergärtnerin Gartenstrasse

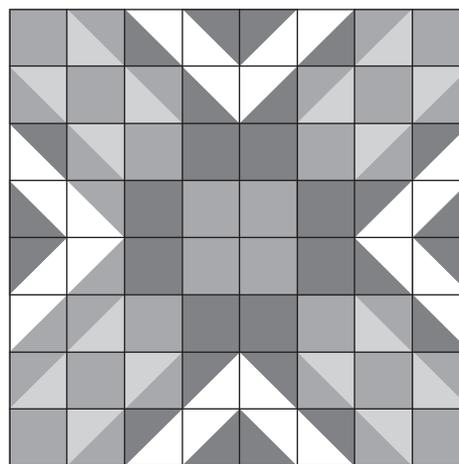


Abb. 1

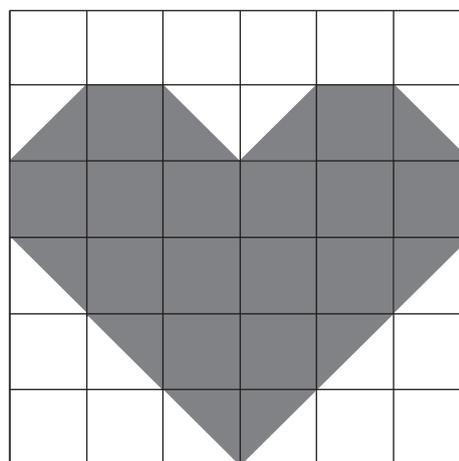


Abb. 2

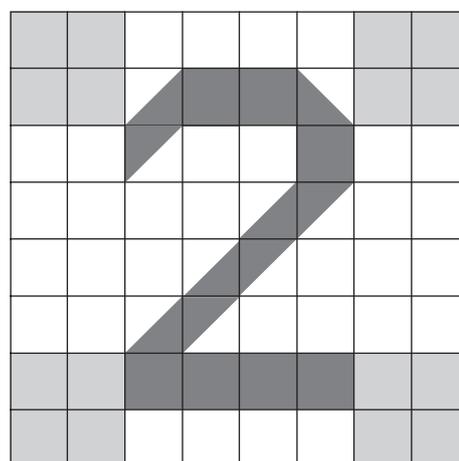


Abb. 3

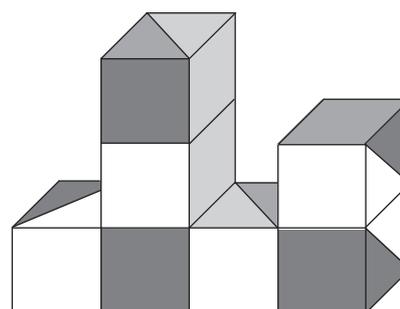


Abb. 4



Eigenschaften besetzen



Zuhören können



Freiraum geben



Gefühle zeigen



Liebe schenken



Mut machen



Stimmen dürfen



Zeit haben



Die Kampagne «Stark durch Erziehung», unter deren Überschrift unsere Beratungskolumne in den letzten Jahren gestanden hat, ist im Kanton Luzern mit dem vergangenen Schuljahr beendet worden. Die positiven Rückmeldungen, die wir entgegen nehmen durften, motivieren uns aber, dieses Angebot ein weiteres Jahr aufrecht zu erhalten.

Sie können uns also weiterhin ihre Fragen zu Entwicklungs- oder Erziehungsthemen per Post (Redaktion «*Schuelisches*», Schulhaus Schloss I, Schlossstrasse 6, 6130 Willisau) oder per Mail (schuelisches@willisau.ch) zukommen lassen. Wir werden diese wie bis anhin anonymisiert vorstellen und aus Sicht eines Fachdienstes von unseren Logopädinnen, Schulpsychologinnen oder PsychomotorikerInnen beantworten.

Besuchen Sie uns auch im Internet. Unter www.schuldienste.willisau.ch finden Sie unter anderem alle bisherigen Fragen und Antworten dieser Kolumne.

Frage

Unser Sohn besucht nun das zweite Jahr den Kindergarten. Wir stellen fest, dass er sich nie freiwillig ans Pult setzt und etwas arbeitet und auch nie freiwillig eine Zeichnung macht. Wenn wir ihn fragen, was er im Kindergarten gemacht hat, sagt er nur: «Gespielt». Auch zu Hause spielt er am liebsten. Er scheint dabei glücklich und zufrieden zu sein. Wir machen uns aber Sorgen, dass er so in der ersten Klasse nicht mithalten kann. Er kann doch nicht die ganze Zeit nur spielen. Wir haben bedenken, ob er auch genug gefördert wird. Was können wir tun, um unser Kind optimal zu fördern?

spielen

Antwort

Die Kinder gehen immer jünger zur Schule, die Anforderungen steigen stets und der Druck, diesen gerecht zu werden, ist gross. Sie möchten für Ihren Sohn nur das Beste und wünschen sich, dass er gut vorbereitet in die erste Klasse kann.

«Die spielen ja nur...»

Das ist ein Satz, den man häufig hört. Doch leider unterschätzt man das (kindliche) Spiel oftmals gewaltig!

Ihr Kind spielt gerne... es ist zu beobachten, dass überwiegend nur dann gespielt wird, wenn andere Bedürfnisse befriedigt sind und eine entspannte Atmosphäre besteht.

Das Spiel ist die Sprache der Kinder. Durchs Spiel können sich Kinder ausdrücken und mitteilen. Im Spiel können Wünsche und Träume gelebt und Ängste abgebaut werden. Im Spiel kann man sich selbst entwickeln, kann Grösse und Stärke erfahren, obwohl man doch eigentlich klein und schwach ist. Im Spiel kann man sich selbst eine Rolle geben, vielleicht eine Rolle, die man im Alltag gerne hätte, sich aber noch unsicher darin fühlt.

Spiele bestehen oftmals aus einfachen, lustvollen Wiederholungen, sind aber oft auch ganz komplexe Verhaltensketten und vereinen Beobachten, Nachahmen, Erkunden, spielerisches Ausführen usw.. Für ein Kind ist beispielsweise ein Rollbrett ein Auto, welches unfallfrei durch die Strasse kommen muss. Es ist klar, dass ein Autofahrer lenken, bremsen, steuern und ausweichen können muss. Auf diese Weise wird spielerisch die Orientierung im Raum, oder die Raum- Lage- Wahrnehmung geübt. Die Kinder fördern sich oftmals selbst und zwar dort wo sie stehen. So übt ein etwas älteres Kind durch das Aufstellen einer Verkehrsampel, sich an Regeln zu halten oder lernt die Farben und deren Bedeutung kennen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Sozialkontakt. Kinder spielen gerne mit anderen Kindern. Auf diese Weise können sie die Sozialkompetenz erweitern, sie müssen lernen vor- und nachzugeben.

spielen



Spielend lernen, lernend spielen...

Als Eltern und Erziehungspersonen sollte man den Kindern möglichst viel Raum zum Spielen geben. Es ist aber auch wichtig, das kindliche Spiel hin und wieder zu beobachten oder gar mitzuspielen um so das Kind in seiner Rolle zu verstehen. Auf diese Weise kann man dem Kind spielerische Impulse geben und es optimal fördern. Weiter ist wichtig, dass man das Kind unterstützt und es in seinem Handeln positiv bestärkt. Wieso nicht mal mit einem Fussballfan ein Fussballfeld zeichnen (grafomotorische Förderung) und Fingerfussball spielen? Spielt ein Kind gerne mit Tieren werden diese aufgestellt und gezählt oder nach deren Farbe sortiert... Im Spiel lernen die Kinder wie von selbst. Auch Lerninhalte wie z.B. Mathematik und Schreiben können spie-



ZIPP ZAPP – Kinder spielen Theater

Wolltest Du nicht schon lange eine bärenstarke Räuberin, ein rappender Esel, eine singende Katze, die Prinzessin in der Petflasche, der Hip Hop König... und noch vieles mehr spielen?



Nebst Höllenspass ist Theaterspielen Bildung. Theaterspielen fördert das Selbstbewusstsein und ist ganzheitliches Lernen. Theaterspielen prägt und ist Kommunikation und Ausdruck. Theaterspielen ist Teamarbeit und Wahrnehmungsschulung und nicht zuletzt die Kunst,

Erlebtes zu verarbeiten und in eine ästhetische Form zu bringen.

Auf der Bühne stehen und die Leute zum Lachen oder Weinen bringen, welches Kind möchte diesen Zauber nicht selbst einmal erleben. Um den Bedürfnissen der Kinder nachzukommen, will die Theatergesellschaft Willisau das Kindertheater «ZIPP ZAPP - Kinder spielen Theater» gründen. Da Theater und Musik sich gegenseitig befruchten, ist es für uns besonders reizvoll, die erste Produktion in Zusammenarbeit mit der Musikschule Willisau zu gestalten.



Für die Spielleitung konnten wir die Theaterpädagogin und Schauspielerin Vreni Achermann und den Musiker Christof Mahnig gewinnen. Anhand der Geschichte «Die Bremer Stadtmusikanten» erarbeiten sie auf spielerische Art gemeinsam mit den Kindern ein eigenes Stück.



Am **Samstag, 1. Mai** veranstalten wir für alle Interessierten der 1. bis 6. Primarklasse im Singsaal Schloss in Willisau einen Theaterworkshop mit anschliessender kleiner Aufführung

für die Eltern. Das eigentliche Theaterprojekt startet im September 2010 mit einer wöchentlichen Probe und feiert im Mai 2011 Premiere!

Programm vom Samstag, 1. Mai 2010

08.30 - 11.00 Uhr: Theaterworkshop
11.00 Uhr: Kleine Aufführung für die Eltern und Informationen zu ZIPP ZAPP – Kinder spielen Theater

Wir freuen uns auf möglichst viele Kinder!

ZIPP ZAPP - Kinder spielen Theater
Theatergesellschaft Willisau
Vreni Achermann, Theaterpädagogin
Bea Maag, Produktionsleitung

spielen

lerisch verpackt werden, damit das Kind gerne und spielerisch lernt. Lernen unter Druck ist kontraproduktiv und nimmt dem Kind jegliche Freude am Lernen.

Wenn wir den Kindern das Lernen aber mit etwas Kreativität erleichtern können, kann die Motivation dazu gesteigert werden.

Seien Sie unbesorgt und vertrauen Sie dem Spiel ihres Kindes. In diesem Alter sollen die Kinder noch ganz viel spielen. Freuen Sie sich, dass ihr Kind überhaupt spielen will und kann. Es lernt ganz bestimmt viel!

Das neue Lernen des Spielens bildet die Grundlage für die Suche nach seinem «Selbst», das durch krankmachende Entwicklungsbedingungen verschüttet wurde, denn «nur im Spielen kann das Kind und der Erwachsene sich kreativ entfalten und seine ganze Persönlichkeit einsetzen, und nur in der kreativen Entfaltung kann das Individuum sich selbst entdecken». (Winnicott)

Simone Duss Engel,
Dipl. Psychomotoriktherapeutin EDK

spielen

spielen



Fotos: Willisauer Kinder machen mit Vreni Achermann Theater.

Mobbing – an unserer Schule?

Als Elternteam sind wir im Gespräch mit unseren Kindern und auch im Austausch mit anderen Eltern. Uns interessiert wie es den einzelnen Kindern in unserer Schule geht. Dass es, wie an vielen anderen Orten, auch in Willisau gelegentlich zu Situationen kommt, wo Schüler/innen geplatzt werden oder sich ausgegrenzt fühlen, wird niemanden wirklich überraschen.

Mobbing als Begriff wird immer häufiger verwendet. Worum geht es eigentlich? Und wen könnte es treffen?

Mobbing bedeutet wiederholtes und systematisches Schikanieren, Plagen, Drohen, Beschimpfen und noch vieles mehr, das sich eignet, ein Opfer zu demütigen oder auszustossen. Im Alltag bedeutet dies oft, dass (meist unbewusst, aber reflexartig) keine Möglichkeit ausgelassen wird, ein Opfer auszugrenzen. Kinder erfahren, dass sie wie Luft behandelt werden, sie fühlen sich bedroht, werden zu Handlungen gezwungen, werden ständig kritisiert, persönliche Gegenstände verschwinden oder werden beschädigt, sie erfahren Gewalt und Handgreiflichkeiten.

Mobbing kommt häufig vor. In vielen Schulklassen gibt es Kinder, die ausgestossen werden.

Die Gründe für Mobbing sind schwer festzustellen, denn dieses Verhalten fällt erst nach einer gewissen Zeit auf. Oft beginnt es mit der Laune eines Schülers oder einer Schülerin, mit einer unscheinbaren Auseinandersetzung oder einer harmlosen Neckerei. Es kommt zu Wiederholungen oder Nachahmungen, bis sich das Verhalten verselbstständigt. Der Übergang ist schleichend. Das Opfer kann tun, was es will, es steht auf verlorenem Posten. Meist geschieht Mobbing gegen Schülerinnen und Schüler hinter dem Rücken von Lehrpersonen und anderen Erwachsenen. Ohne Hilfe von aussen entsteht eine Dynamik, die sich in der Regel von alleine nicht auflöst. Kinder oder Jugendliche werden zu Opfern, nicht weil sie etwas falsch gemacht haben, sondern weil der Peiniger sie sich meistens zufällig ausgesucht hat.

Als Elternteam können wir die Situation in der Schule nicht ändern. Wir möchten aber hinschauen und die Anzeichen und Merkmale wahrnehmen. Die Kinder erzählen vom Schulweg oder vom Unterricht, von Erlebnissen. Für Kinder ist es nicht einfach, über Mobbing-Erfahrungen zu erzählen. Sie schämen sich für das Erlebte oder haben Angst vor den Folgen. Entsprechend sind Eltern oft ahnungslos. Vielleicht reagiert das Kind vermehrt mit Krank- oder Traurigkeit. Vielleicht ver-

sucht das Kind diese Erfahrungen zu kompensieren, indem es sich zu Hause auffälliger verhält, aggressiver reagiert oder sich vermehrt zurückzieht.

Es gibt durch die Unterstützung von Fachstellen, zB. Schulsozialarbeit, gute und erfolgreiche Methoden, um diesen Dynamiken in Klassen oder im Schulhaus entgegen zu treten. Mobbing erschwert unweigerlich den Schulalltag, mit Auswirkungen auf Leistung und das Wohlbefinden der Kinder.

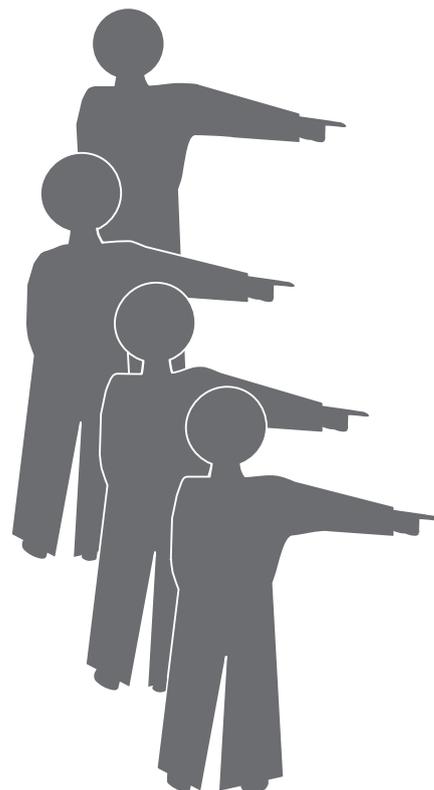
Wie wir als Eltern helfen könnten:

- Aufmerksam sein, hinschauen, dem Kind zuhören, gelassen bleiben. Ratschläge sind nicht förderlich. Die Fakten dokumentieren und nächste Schritte überlegen. Das Kind muss erst davon überzeugt werden, dass Hilfe von aussen nötig ist.
- Hilfe bei der Schule einfordern: Gespräch mit Lehrperson oder Schulsozialarbeit suchen.
- Das Kind stützen: Wird ein Kind gemobbt, ist wichtig, dass es woanders Wertschätzung erfährt. In der Familie, beim Sport und beim Spielen mit anderen Kindern.

Wird mein Kind gemobbt? Ja oder nein – so einfach fällt die Antwort auf die Frage selten aus, denn das Problem ist vielschichtig.

Das Elternteam der Schule Willisau möchte sich dafür einsetzen, dass Mobbing rechtzeitig erkannt wird und auch reagiert wird. Alle Beteiligten sind gefordert und aufgefordert, ob Eltern, Lehrpersonen und/oder Schüler/innen. Danke für die Zusammenarbeit.

Für das Elternteam Willisau:
Roland Reisewitz, Sozialarbeiter/Gewaltberater



Brücken bauen



Elternteam Schule Willisau

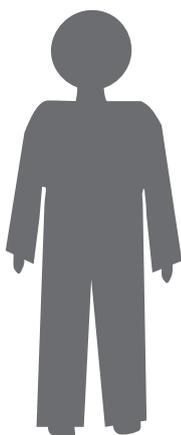
Präsidentin: Petra Bossert,
Vorstadt 4, 6130 Willisau 041 970 07 76
Vizepräsidentin: Jolanda Bossert,
Grosshus, 6130 Willisau 041 970 08 48
Aktuar: Simon Albrecht,
Tälebach 3, 6130 Willisau 041 970 09 22
Kassierin: Irène Meyer,
Wydenmatt 2, 6130 Willisau 041 970 08 66

Mobbing

In jeder Kindergruppe oder Schulklasse haben Kinder untereinander Konflikte und Reibereien. Diese alltäglichen Streitigkeiten können und sollen Kinder unter sich klären. Sie lernen daran, mit Konflikten umzugehen und bieten in der Regel keinen Grund zur Sorge.

Es gibt jedoch Entwicklungen in der Klassendynamik, die sehr ernst genommen werden sollten. Ausgegrenzte oder gemobbte Kinder haben oft einen langen Leidensweg. Häufig schweigen sie und getrauen sich nicht, sich der Lehrperson anzuvertrauen. Auch für Eltern ist es eine Gratwanderung, ob und wann sie sich für ihr Kind einsetzen sollen. Meiner Erfahrung nach ist es wichtig und gut, sich unverzüglich bei der Lehrperson oder einer Fachstelle (z.B. Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst) zu melden, wenn sie merken, dass ihr Kind über längere Zeit einen Leidensdruck hat, aus dem es sich nicht mehr aus eigener Kraft befreien kann.

Beleidigungen, Ausgrenzungen und Mobbing können Kinder krank machen. Die Schule muss alles dran setzen, dass die Kinder miteinander fair zurechtkommen und angstfreies Lernen möglich ist. Grundsätzlich gilt für alle an der Schule Beteiligten: Hinschauen, ernst nehmen und anfangen darüber sprechen.



Was ist Mobbing?

Mobbing ist versteckte Gewalt:

- Ausgrenzen, lächerlich machen, Informationen vorenthalten, Verleumdungen, verletzende Spitznamen, nachäffen, ignorieren, nicht zu Wort kommen lassen, fixe Rollenzuweisung (Versager, Dummkopf: «Typisch...»!)

Wir sprechen von Mobbing, wenn:

- jemand wiederholt und über eine längere Zeit von einzelnen oder mehreren Personen geplagt und ausgegrenzt wird.
- eine Partei klar unterlegen und handlungsunfähig ist. Sie kann sich nicht mehr aus eigener Kraft aus dieser Situation herauslösen.

Mobbing kann in jeder Klasse oder Gruppe vorkommen.

Mobbing kann jedes Kind treffen.

Mobbing macht krank.

Mobbing «vergeht» nicht von alleine.

Aber...

Mobbing muss nicht einfach hingenommen werden.

Was tun bei Mobbing?

Grundsätzlich: Hinschauen und drüber sprechen.

Betroffenes Kind:

- Hilfe suchen, sich anvertrauen
- Vorkommnisse aufschreiben: Tagebuch mit Datum, Personen, Ort, was ist passiert.

Betroffene Eltern:

- Kind stützen (nicht bagatellisieren, nicht dramatisieren, nicht argumentieren)
- Zuhören, Gefühle ernst nehmen, nachfragen
- Klassenlehrperson / Schulsozialarbeiterin informieren: Fakten aufzählen, keine Schuldzuweisung.

Betroffene Klasse/Lehrperson

- Problematik von Mobbing-situationen kennen und ernst nehmen.
- Grundsätzlich: Opfer schützen und stützen.
- Die Schulsozialarbeiterin informieren. Sie koordiniert das Vorgehen und trifft Absprachen mit den verschiedenen Beteiligten.

Kontaktadresse:

Rita Stadelmann
Schulsozialarbeiterin
Schlossfeldstrasse 1
6130 Willisau
Telefon 041 970 02 48 / 078 642 14 09
schulsozialarbeit@willisau.ch

Physiotherapie an der Heilpädagogischen Schule Willisau

Auf Initiative des vorherigen Schulleiters Willi Bühler wurde die Physiotherapie in der HPS ermöglicht. Da viele Kinder körperlich behindert sind, mussten sie nach der Schule in Therapie gehen. Die Möglichkeit in der Schulzeit zu therapieren, gibt den Kindern mehr Freizeit, spart Fahrtkosten, entlastet die Eltern und lässt eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zu. Die Physiotherapie erfolgt ausschliesslich auf ärztliche Verordnung.

Vor zwei Jahren habe ich die Physiotherapie in der HPS übernommen. Meine zehnjährige Berufserfahrung und breitgefächerte Ausbildung boten die ideale Grundlage. Mit der Praxis in der Adlermatte unweit der Schule, kann ich das Physiotherapieangebot sehr gut ergänzen.

Meine Aufgaben in der Schule umfassen:

Problemerkennung und Bewegungsanalyse der Kinder, Hilfestellung bei Bewegungsfragen, Selbständigkeits-training (WC-, Anzieh-, Treppen- und Esstraining), Betreuung und Anpassung von Hilfsmitteln und Rollstühlen, Anleitung im Teamwork mit Kindern, Eltern, Lehrpersonen und Betreuern sind selbstverständlich, und die ganz normale Physiotherapiebehandlung nach Bobath.



Robin auf der Rolle

Die Therapieeinheiten sind intensiv und für die Kinder oft anstrengend. Manch einem gefällt es nicht, so fordert zu werden. Die schönste Belohnung für mich ist dann, wenn ich von den Kindern, Eltern und Lehrpersonen das Feedback bekomme, dass das Laufen oder Essen eigenständig geht, bei einem Ausflug die Treppe



Raffael beim Transfer

kein Hindernis war, der Wechsel vom Rollstuhl auf einen Stuhl oder WC allein funktioniert, der Schulbus selbständig bestiegen werden kann und die vielen kleinen Alltagsdinge leichter zu bewältigen sind.

Während der Physiotherapie sind wir immer im individuellen Lerntempo der Kinder an neuen Entwicklungsschritten dran, um ihnen während der gesamten Schulzeit möglichst viel Eigenständigkeit mit ins Leben zu geben.

Ilka Schultze, Physiotherapeutin

HPS Willisau – Stellenwechsel auf dem Sekretariat

Während der letzten rund fünf Jahren hat **Andrea Stalder** aus Willisau unser Sekretariat betreut. Mit Engagement, viel Geduld und hoher Fachkompetenz hat sie bei engsten Raumverhältnissen beste Arbeit geleistet und verdient ein grosses Dankeschön.

Die Nachfolgerin **Luzia Meyer-Müller** aus Sursee arbeitet seit Mitte Oktober in unserem Schulhaus. Sie hat 11-jährige Sekretariatserfahrung am SPD Rottal. Sie engagiert sich in der Freiwilligenarbeit im Behinderten- und Sozialbereich. Wir wünschen ihr eine hohe Berufszufriedenheit und viele bereichernde Begegnungen in unserem lebhaften Schulalltag.

Wettbewerb:

Bäume, Bäume!!

Bestimmt kannst du dem Landschaftsgärtner helfen, die Bäume ins richtige Feld zu pflanzen. Sein Architekt hat ihm folgende Bedingungen gestellt:

- 1 In jeder Spalte befinden sich genau zwei Bäume.
- 2 In jeder Zeile wachsen genau zwei Bäume.
- 3 In jeder dick umrandeten Zone stehen zwei Bäume.
- 4 Die Bäume stehen weder waagrecht, senkrecht noch diagonal in angrenzenden Feldern.

Lösungstipp: Markiere zuerst alle Felder, in denen sicher kein Baum stehen darf! (Bedingung 4)

X = kein Baum

Wo also zeichnest du die Bäume ein?

Du kannst den Talon mit den gepflanzten Bäumen bis spätestens **13. März 2010** in den Briefkasten beim Schulhaus Schloss 1 oder im Schulhaus Schlossfeld, Trakt A, werfen. Falls du ihn schicken möchtest:

Redaktion «*Schuelisches*»
Schulhaus Schloss 1
6130 Willisau.

Aufgepasst: Es gibt tolle Rätsel- und Nachschlagebücher zu gewinnen!



	X	X	X					
	X		X					
	X	X	X					

Name: _____

Adresse: _____

Klasse: _____

Sozialprojekt der 3. ORST

In einem der letztes Jahr sehr zahlreich erschienenen Artikel zum Thema «Schule» in der lokalen Tageszeitung beschwerte sich ein Reporter über die Auswüchse des individualisierten Lernens. Die Schüler seien ob der verlangten Selbstständigkeit mehrheitlich überfordert. Als besonders problematisches Beispiel nannte er den Projektunterricht (PU) in der dritten Oberstufe.

Der PU ist ein mit drei Wochenstunden dotiertes Fach, das wir in Willisau gemäss kantonalen Vorgaben seit 6 Jahren für die 3. ORST auf dem Stundenplan anbieten. Obwohl der Autor in seiner Kritik nicht ganz Unrecht hatte, störte mich die meiner Ansicht nach zu einseitige Darstellung des Projektunterrichts. Natürlich ist in diesem Fach Selbstständigkeit ein Punkt, aber eben längst nicht der einzige. Fast ebenso wichtig ist zum Beispiel das Eingehen auf «schulferne» Themen, also Inhalte, die im normalen Schulunterricht bisher keinen Platz hatten. Als Beispiel möchte ich das sogenannte «Sozialprojekt» vorstellen, welches wir mit einem Teil der Neuntklässler seit einigen Jahren durchführen. Es geht dabei darum, dass die SchülerInnen soziale Institutionen wie Altersheime oder Behindertenwerkstätten kennen lernen und Kontakt knüpfen zu deren Bewohnern.

In diesem Jahr beteiligten sich alle drei Willisauer Altersheime, die Behindertenwerkstatt Brändi, die HPS, sowie die drei Häuser der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL (Wohngruppen «Casa Macchi» und «Wechslerhus» in Willisau und «Zuberhus» in Hergiswil). Folgende Aufgabe stellten wir den Schülerinnen und Schülern: In Zweiergruppen sollten sie sich bei einer dieser Institutionen melden und einen Ortstermin vereinbaren. Auf diesen Tag hin wurde von der Leitung der Institution eine Bewohnerin oder ein Bewohner ausgewählt. Die Schüler kamen nun mit dieser Person zusammen, um zwei sogenannte «Aktionsnachmittage» zu planen, d.h. sie sollten mit «ihrer» Person an zwei Nachmittagen etwas unternehmen, wenn nötig mit Unterstützung der Betreuer. Diese Unternehmungen wurden dokumentiert und fotografisch festgehalten und anfangs Dezember an einer kleinen Feier bei uns an der Schule allen Beteiligten und ihren Betreuern mit Plakaten und Powerpoint-Präsentationen vorgeführt. Das ganze Projekt war wie oben vermutet tatsächlich nicht immer einfach und für einige recht ungewohnt und endete in einem Fall sogar tragisch. Als Donjeta und Dilara nämlich dem alten Herrn, mit dem sie die zwei Nachmittage verbracht hatten, einige Tage später ausserhalb des Unterrichts zum Geburtstag ein Geschenk bringen wollten, war dieser nicht mehr in der «Waldruh», sondern im Spital, wo er kurz darauf verstarb. Insgesamt wurden die Projekt-tage aber von den meisten als positiv und bereichernd empfunden oder wie es Ueli in seinem Kommentar formuliert: «Ich kann es weiter empfehlen!» Ich auch und ich möchte an dieser Stelle im Namen der Schüler und Lehrpersonen allen beteiligten Institutionen und ihren Betreuern und Bewohnern danken für ihre Geduld und ihr Wohlwollen.

Jürg Geiser, Klassenlehrer 3. ORST



Kevin und Martin mit Sepp Häfliger

Die zwei Aktionsnachmittage mit Sepp aus dem «Zuberhus» in Hergiswil mussten wir selber gestalten. Sicher hat man am Anfang noch Hemmungen oder Angst, was da auf einen zukommt, aber das überwindet man schnell. Unnötig ist es auch nicht, denn wer kann heutzutage schon auf sozialen Umgang verzichten!

Wir haben am ersten Nachmittag die Dorfkäserei in Hergiswil besucht. Am zweiten Aktionstag bastelten wir zusammen eine Dekoration für Sepps Zimmer.



Ueli und Sepp mit Hans Kaufmann

Wir waren im «Wechslerhus», wo Christoph Schrag der Chef ist. Am ersten Nachmittag gingen wir mit unserem Bewohner Hans Kaufmann auf den Bauernhof von Sepp und schauten dort die Tiere und Traktoren an. Am zweiten Aktionstag machten wir zusammen einen Stern aus Holz bei uns in der Schule im Werkraum. Hans half uns beim Malen und Schleifen. Es war toll und wir machten viele Erfahrungen. Ich würde es weiter empfehlen.



Selida und Vanessa mit Georg Zimmermann

Am ersten Nachmittag konnten wir nicht spazieren gehen, weil es regnete. Also beschlossen wir zu jassen, aber Vanessa und ich konnten gar nicht jassen. Und so musste es uns Herr Zimmermann beibringen – «oben-ab» und das mit dem «Buur». Am Schluss klappte es nicht schlecht, nur zusammenzählen konnten wir noch nicht.

Am zweiten Nachmittag gingen wir zusammen ins Modegeschäft «Chicorée», wo wir Herrn Zimmermann die Mode der heutigen Jugend zeigten. Dann tranken wir zusammen einen Kaffee im «Weibel».



Selina und Simon mit Maria Durandi

Wir haben zwei Nachmittage mit Maria verbracht. Wir gingen unter anderem einkaufen und haben Sterne ausgeschnitten, mit denen wir die Fenster dekorierten.

Marias Hobbys sind in der Küche helfen, Reiten, Tanzen und Ausflüge.

Die Art ihrer Behinderung nennt man «Down Syndrom/Trisomie». Beim «Down-Syndrom» hat man ein zu grosses Herz und es ist auf der rechten Seite, nicht wie bei uns auf der linken.



Qendres und Adelina mit Herrn Baumann

Die uns zugeteilte Person war Fritz Baumann. Am Anfang, als wir Herrn Baumann kennen lernten, erzählte er uns viel von seiner Vergangenheit. Er war früher viele Jahre lang Lehrer im Schulhaus Schlossfeld. Deshalb kam er auch sehr gerne an die Schlusspräsentation in den Singsaal, weil er das alles ja sehr gut kennt. Auf dem Foto sieht man uns, wie wir gemeinsam ins Städtli gehen um einen Kaffee zu trinken.

Ferienplan Schuljahr 2010/2011

Schulbeginn	Montag, 23. August 2010
Herbstferien	Samstag, 02. Oktober 2010 bis Sonntag, 17. Oktober 2010
Weihnachtsferien	Freitag, 24. Dezember 2010 bis Dienstag, 04. Januar 2011
Fasnachtsferien	Samstag, 19. Februar 2011 bis Dienstag, 08. März 2011
Skilager Primar	Montag, 28. Februar 2011 bis Samstag, 05. März 2011
Skilager Sek I	Samstag, 19. Februar 2011 bis Samstag, 26. Februar 2011
Osterferien	Freitag, 22. April 2011 bis Sonntag, 08. Mai 2011
Schulschluss	Freitag, 08. Juli 2011
Schulbeginn Schuljahr 2011/2012:	Montag, 22. August 2011

Die Daten beziehen sich auf den ersten bzw. letzten Ferientag.

Zusätzliche Unterrichtshalbtage wegen verlängerten Fasnachtsferien:

Mittwochnachmittag, 16. Februar 2011
Mittwochnachmittag, 09. März 2011
Mittwochnachmittag, 20. April 2011

Zusätzlich schulfrei sind:

Montag, 01. November 2010	Allerheiligen
Mittwoch, 08. Dezember 2010	Maria Empfängnis
Donnerstag, 21. April 2011	SCHILW
Mittwoch, 25. Mai 2011	Begegnungstag
Donnerstag/Freitag 02./03. Juni 2011	Auffahrt/Auffahrtsbrücke
Montag, 13. Juni 2011	Pfingstmontag
Donnerstag, 23. Juni 2011	Fronleichnam
Mittwoch, 29. Juni 2011	Peter und Paul

Kompensation Auffahrtsbrücke: SCHILW, Freitag, 20. August 2010

Wichtige Adressen

Schulpflegepräsidentin: Silvia Arnold, Obersottike 7	041 970 41 28
Hauptschulleitung, Schlossfeldstrasse 1: Pirmin Hodel	041 970 24 07
Schulleitung Primar, Schlosstrasse 6: Heinz Kägi	041 972 62 55
Schulleitung Sek I, Schlossfeldstrasse 1: Hubert Müller	041 971 03 05
Schulhaus Schloss I: Lehrerzimmer	041 972 62 53
Schulhaus Schloss II: Lehrerzimmer	041 972 62 52
Schulhaus Schlossfeld: Lehrerzimmer	041 971 03 06
Schulhaus Käppelimmatt: Lehrerzimmer	041 970 33 86
Schulhaus Schülen: Lehrerzimmer	041 970 45 88
Kindergarten Pfarreiheim	041 970 00 30
Kindergarten Menzbergstrasse	041 970 20 33
Schulsozialarbeit: Schlossfeldstrasse 1: Rita Stadelmann	041 970 02 48
Schulleitung Schuldienste: Kimon Blos	041 972 62 58
Logopädischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 19 40
Psychomotorische Therapiestelle: Schulhaus Schloss II	041 972 62 58
Schulpsychologischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 32 27
Heilpädagogische Schule: Am Schützenrain 4	041 970 03 31
Therese Heldner	
Musikschule: Urs Mahnig, Bleiki 22	041 970 06 60
Doposcuola: Marianne Hug-Studer, Rüttsch 7a	041 970 38 76
Mittagstisch: Doris Häfliger-Dissler, Bleiki 16	041 970 37 51
Elternteam: Petra Bossert, Vorstadt 4	041 970 07 76
Spielgruppe: Marlen Vogel-Kuoni, Scheimmatt	041 970 20 11
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 14 17
Sozial-BeratungsZentrum, SoBZ Amt Willisau, Kreuzstr. 3B	041 972 56 20

Wettbewerbsauflösung Nr. 22

Kennst du unsere neuen Erstklässler?

Folgende WettbewerbsteilnehmerInnen haben alle Erstklässler erkannt und die Lösung («Bravo Erstklässler») herausgefunden! Sie haben je eine Schachtel Farb- und Filzstifte gewonnen. Herzliche Gratulation!

Simon Bitzi, Kindergarten,
Im Ostergau 38, Willisau

Julian Meier, Basisstufe,
Unterhaus 1, Schülen

Tanja Hofstetter, 2. Einführungsstufe,
Oberdorfstrasse 9, Willisau

Lena Bussmann, 1. Klasse,
Haldenstrasse 19, Willisau

Anja Meyer, 1. Klasse,
Geissburghalde 7, Willisau

André Kurmann, 1. Klasse,
Untersottike 12, Willisau

Aaron Peter, 1. Klasse,
Unter-Hofstetten, Käppelimmatt

Jeremias Müller, 2. Klasse,
Untersottike 26, Willisau

Katja Zangger, 2. Klasse,
Geissburgweg 6, Willisau

Nora Meyer, 3. Klasse,
Sternenmattring 2, Willisau

Silvan Waltisberg, 4. Klasse,
Hofstetten, Käppelimmatt

Rhea Reisewitz, 6. Klasse,
Am Viehmarkt 4, Willisau

Judith Hegi, 6. Klasse,
Sonnengrund 6c, Willisau

Impressum

Herausgeber Schulpflege, Schulleitung
und Lehrerschaft Willisau

Redaktion Jürg Geiser
Heinz Kägi
Hansruedi Muff
Madlène Schmidiger-Roos

Gestaltung Priska Christen

Adresse Schulleitung Willisau
Schlossfeldstrasse 1
6130 Willisau
041 970 24 07
schuelisches@willisau.ch
www.schule-willisau.ch